



Für die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wirtschaftssystems sind die Beschäftigten des mittleren Qualifikationssegments nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Das duale Berufsbildungssystem trägt hier in hohem Maße zur Deckung des Fachkräftebedarfs bei. Es ist dabei ein wichtiger Baustein des deutschen Bildungssystems und gleichzeitig elementarer Bestandteil einer erfolgreichen Integration von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt. Etwa 60% einer jeden Kohorte entscheidet sich für eine Berufsausbildung (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015), darunter auch ein beachtlicher Anteil an Schulabgängern/Schulabgängerinnen mit Studienberechtigung¹. Die Zahlen belegen, dass das Interesse am dualen Ausbildungssystem seitens der jungen Erwachsenen hoch bleibt. Ein Grund hierfür ist eine in der Regel hohe Ausbildungsqualität², die auch im Ausland immer wieder als beispielhaft hervorgehoben wird (z.B. The Economist 2014). Doch was sind die Bestimmungsgründe für eine hohe Ausbildungsqualität? Soskice (1994) argumentiert, dass unter anderem das Zusammenspiel von Kammern auf der einen und Betriebsräten und Gewerkschaften auf der anderen Seite eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Ausbildungsqualität in Deutschland ist. Dieser Zusammenhang wird in der Literatur weitgehend als gegeben hingenommen, zumal im Falle der Betriebsräte das Betriebsverfassungsgesetz Betriebsräten umfangreiche Informations- und Beteiligungsrechte zur Sicherung der Ausbildungsqualität im Betrieb zuweist (§§ 96-98 Betriebsverfassungsgesetz). Trotz einer Vielzahl von Studien zu den Effekten der Mitbestimmung auf die betriebliche Ausbildungsbeteiligung (zuletzt z.B. Stegmaier 2012) und auch auf die Ausbildungskosten (Kriechel et al. 2014) ist der Einfluss von Betriebsräten auf die Ausbildungsqualität bisher empirisch nicht untersucht worden.

Das beantragte Projekt schließt diese Lücke, in dem es auf bestehende, in der Literatur diskutierte, Qualitätsmodelle zurückgreift und relevante Indikatoren zur betrieblichen Ausbildungsqualität ableitet. Im Anschluss werden diese Indikatoren hinsichtlich des Einflusses der betrieblichen Mitbestimmung (vornehmlich der Betriebsräte) untersucht. Bei der Bildung der Indikatoren wird insbesondere auf die Grundlagenarbeiten der *Sachverständigenkommission Kosten und Finanzierung der beruflichen Bildung* (1974), der sogenannten *Edding-Kommission*, und die darauf aufbauenden Arbeiten zurückgegriffen. Die Differenzierung von Ausbildungsqualität wird aufgrund von *Input-, Prozess- und Outputfaktoren* vorgenommen. Berücksichtigt werden dabei hinsichtlich der Inputqualität die Indikatoren *Investitionen in die Infrastruktur der Ausbildung* sowie die *Qualifikation des Ausbildungspersonals*. Zur Prozessqualität werden Indikatoren zur *Vermittlung von Zusatzqualifikationen, Externen Ausbildungsphasen der Auszubildenden, Vernetzung von Ausbildungsbetrieben (Kooperationen)* und der *Betreuungsintensität während der Ausbildung* untersucht. Schließlich werden Indikatoren zur *Outputqualität* untersucht, welche die *krankheitsbedingten Fehlzeiten und Vertragslösungen von Auszubildenden, den erfolgreichen Ausbildungsabschluss* sowie die *Lohn- und Erwerbschancen von Ausbildungsabsolventen/-absolventinnen* betrachten.

¹ Etwa 25% der Personen, die eine betriebliche Ausbildung beginnen, haben eine Studienberechtigung (BIBB Datenreport 2015).

² Der Begriff der „Ausbildungsqualität“ wird in den folgenden Teilen des Antrags näher erläutert.

Das Projekt sieht zunächst die Durchführung von Expertengesprächen vor (Modul 1), welche das Ziel haben, die Indikatorik des Qualitätsmodells auf ihre Praxisrelevanz hin zu prüfen und das Qualitätsmodell gegebenenfalls um bisher nicht berücksichtigte Indikatoren zu erweitern. Im Anschluss an die Überprüfung der Indikatorik in Modul 1 werden quantitative Erhebungsdaten genutzt, um Hypothesen zum Einfluß von Betriebsräten auf die betriebliche Ausbildungsqualität zu testen (Modul 2).

In einem dritten Schritt (Modul 3) wird in exemplarischen Betriebsfallstudien untersucht, welche Mechanismen der in Modul 2 untersuchten Kausalzusammenhänge zum Einfluss von Betriebsräten auf die Ausbildungsqualität zu Grunde liegen und welche Bedingungen hierbei von Bedeutung sind.

Als Datenquellen werden für die quantitative Analyse werden die BIBB-Kosten-Nutzenerhebungen der betrieblichen Ausbildung (Wellen 2007 und 2012/2013) sowie das BIBB-Qualifizierungspanel (Wellen 2011 bis 2015) herangezogen. Analysen zur Arbeitsmarktintegration nach der Ausbildung werden auf Basis eines Datensatzes durchgeführt, der die BIBB-Kosten-Nutzenerhebung 2007 mit Sozialdaten der Bundesagentur für Arbeit verknüpft.

Bei den Analysen wird auch auf die Frage eingegangen, ob Betriebe mit einer Interessenvertretung überdurchschnittlich oft benachteiligte junge Erwachsene ausbilden. Weiterhin werden möglicherweise vorhandene Unterschiede in der Ausbildungsqualität in Berufen mit stark geschlechtsspezifischen Präferenzen herausgearbeitet.